Historische Weltverhältnisse
Eine deutsch-deutsche Disziplingeschichte der Geschichtsdidaktik (1949– 1989/90)

NICOLE SCHWABE

BIELEFELD GRADUATE SCHOOL IN HISTORY AND SOCIOLOGY
UNIVERSITÄT BIELEFELD

POSTER
ZUR ZWEIJAHRESTAGUNG DER KONFERENZ FÜR GESCHICHTSDIDAKTIK
7.-9. SEPTEMBER 2022 IN MÜNCHEN

Schlüsselbegriffe
Disziplingeschichte der Geschichtsdidaktik – Wissensgeschichte – deutsch-deutsche Zeitgeschichte – postkoloniale Theorie – räumlich-soziale Grenzziehungsprozesse

PROBLEMSTELLUNG

Post- und dekoloniale Theoretiker:innen haben in der jüngsten Vergangenheit auf die globalen Asymmetrien in der Wissensproduktion hingewiesen (de Sousa Santos 2009; Mignolo 2000; Chakrabarty 2010; Conrad, Randeria und Römhild 2013). In der schulischen Wissensproduktion wiederholt sich dieses Muster. Geschichtsdidaktiker:innen in Deutschland haben seit den 2000er Jahren zunehmend Kritik an einer limitierten Perspektive des Geschichtsunterrichts geübt. Es wurde bemängelt, dass der Geschichtsunterricht soziale, nationale und kulturelle Ereignisse anderer Länder und Regionen genauso wie transregionale Verflechtungen ausblendet (Popp 2005, von Borries 2008; Völkel 2013; Grewe 2016; Bernhard und Popp 2021).

> Historiker aus der Dritten Welt fühlen sich verpflichtet, die europäische Geschichte zu berücksichtigen; wogegen Historiker aus Europa ihrerseits keine Notwendigkeit erkennen, dieses Interesse zu erwidern. [...] „Sie" erfassen ihre Werke in relativer Unkenntnis nichtwestlicher Geschichte, ohne dass dies offenbar die Qualität ihrer Arbeit beeinträchtigt. Das ist jedoch eine Geste, die „wir" nicht erwidern können.
>
> **Dipesh Chakrabarty (2010), S. 41**
>
> Oder glauben unsere Schüler(innen) weiterhin – durch den Geschichtsunterricht angeleitet und verführt – , die 10% Europäer seien allein auf der Welt oder jedenfalls allen anderen an Wert bei Weitem überlegen (weil allein „historisch")?
>
> **Bodo von Borries (2008), S. 28**

GESELLSCHAFTLICHE RELEVANZ

Die Geschichtsdidaktik steht an zentraler Stelle, um auf einen Wandel in der Perspektivierung des Geschichtsunterrichts in der Gegenwart hinzuwirken. Ein kritischer Blick auf den geschichtsdidaktischen Forschungsstand und die hier in Ansätzen skizzierte Debatte macht jedoch deutlich, dass kaum empirisch gesicherte Kenntnisse über die historische Entwicklung der im Unterricht vermittelten räumlichen Perspektiven vorliegen. Insbesondere die Rolle der eigenen Disziplin wurde bis dato nicht ausreichend hinterfragt. Im Anschluss an die Disziplingeschichte der Geschichtsdidaktik und ihr selbstreflexives Potenzial wird das Ziel verfolgt, zu einer bewussteren Auseinandersetzung mit dem Verhältnis zur Welt in der geschichtsdidaktischen Wissensproduktion anzuregen. Zu diesem Zweck werden geschichtsdidaktische Weltverhältnisse historisiert.

FORSCHUNGSVORHABEN

Die Arbeit nimmt globale Perspektiven in Diskursen über den Geschichtsunterricht in der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland in den Blick. Das Quellenkorpus der Untersuchung besteht aus Aufsätzen, die zwischen 1949 und 1989/90 in Fachzeitschriften für den Geschichtsunterricht in den beiden deutschen Staaten erschienen sind. Gegenstand und zugleich heuristisches Analyseinstrument der Untersuchung sind *geschichtsdidaktische Weltverhältnisse*. Mit Hilfe dieses analytischen Werkzeugs wird einem gesellschaftlichen Grenzziehungsprozess zwischen dem *eigenen* Bezugsraum und dem *Anderen*, dem *Fremden*, dem *Dort* nachgegangen. Im Fokus der Arbeit stehen somit räumlich-soziale Grenzziehungsprozesse, die sich in Diskursen über den Geschichtsunterricht abzeichnen.

*Mit dem analytischen Überbegriff „Geschichtsdidaktik" geht eine Ungenauigkeit einher. So muss in einer synchronen Perspektive zwischen der Selbstbezeichnung „Geschichtsdidaktik" in der BRD und „Geschichtsmethodik" in der DDR differenziert werden. Zudem geht die Gründung von Fachzeitschriften einer institutionellen Etablierung und der Entwicklung eines eigenen Selbstverständnisses als Disziplin voraus.

FORSCHUNGSFRAGEN

(1) Welche globalen Imaginarien lassen sich in Fachzeitschriften für den Geschichtsunterricht in BRD und DDR zwischen 1949 und 1989/90 identifizieren? Und (wie) setzten die Autor:innen ihre eigene Gesellschaft in Beziehung zu Räumen und Gesellschaften jenseits Europas?

(2) Wie lassen sich die identifizierten geschichtsdidaktischen Weltverhältnisse, ihre Bedingungen sowie Kontinuität und Wandel erklären? Welche gesellschaftliche Funktion haben sie eingenommen?

WELTVERHÄLTNISSE

Edward Saïd hat in seinem 1978 erschienenen Buch „Orientalismus" die Tendenz von Gesellschaften identifiziert, ihre kollektive Identität in einer Art Negativbestimmung zu definieren (Saïd 2010, 70). Die Auseinandersetzung mit *Weltverhältnissen* schließt daran an und untersucht differenzbasierte Gesellschaftsentwürfen in geschichtsdidaktischen Diskursen in BRD & DDR. Die Analyse blickt dabei auf die Seite der Imaginationen über das *Nicht-Wir*, das *Außen*, das *Dort*. Es werden globale Imaginarien und die Beziehung zu Räumen und Gesellschaften jenseits Europas untersucht. Dabei steht die Konstruktion (ehemals) kolonisierter Räume im Vordergrund.

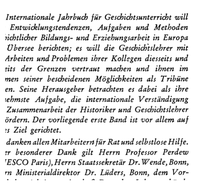
METHODIK

01 Quellenmaterial

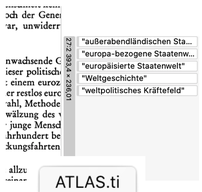
Geschichte in der Schule (1948-1959) Verlag Volk und Wissen **Geschichtsunterricht und Staatsbürgerkunde (1959-1990)** Verlag Volk und Wissen **Geschichte Erziehung Politik (1990)** Verlag Volk und Wissen/ Pädagogischer Zeitschriften-Verlag Berlin	**Geschichte in Wissenschaft und Unterricht** **(1950-1990)** Lehrmittel-Verlag/ Klett	**Internationales Jahrbuch für Geschichts-unterricht (1951-1963)** Verlag Albert Limbach	**Geschichts-didaktik (1976-1987)** Schwann Verlag **Geschichte Lernen (1988-1990)** Friedrich Verlag/ Klett

02 Zusammenstellung des Quellenkorpus & erste Analyseschritte

(I) Sichtung der Zeitschriftenbände: Auswahl von Artikeln über Titelebene & erstes Schnell-leseverfahren



(II) Zweiter Lesedurchgang & Erstellung von Kurz-zusammenfassungen



(III) Dritter Lesedurchgang mit semantischer Makroanalyse: Codierung von begrifflichen Markern aus den Quellen

03 Semantisch sensible Quellenkritik

(IV) Quellenkritik mit Bezug zu zentralen begrifflichen Markern von Weltverhältnissen

BIBLIOGRAFIE

- Bernhard, Philipp und Susanne Popp. 2021. „Erste Schritte auf dem Weg zu globalgeschichtlichen Perspektiven im Geschichtsunterricht – Drei Interventionen." In: www.lernen-aus-der-geschichte.
- Chakrabarty, Dipesh. 2010. Europa als Provinz: Perspektiven postkolonialer Geschichtsschreibung. Frankfurt a.M./New York: Campus Verlag.
- Conrad, Sebastian, Shalini Randeria und Regina Römhild (Hrsg.). 2013. Jenseits des Eurozentrismus: Postkoloniale Perspektiven in den Geschichts- und Kulturwissenschaften. Frankfurt a.M./ New York: Campus Verlag.
- Grewe, Bernd-Stefan. 2016. „Entgrenzte Räume und die Verortung des Globalen. Probleme und Potenziale für das historische Lernen". In: Geschichte im interdisziplinären Diskurs, Michael Sauer u. a. (Hrsg), 297-320. Göttingen: V&R Unipress.
- Mignolo, Walter. 2000. Local histories/global designs. Coloniality, subaltern knowledges and border thinking. Princeton, N.J: Princeton University Press.
- Popp, Susanne. 2005. „Antworten auf neue Herausforderungen Welt- und globalgeschichtliche Perspektivierung des historischen Lernens". In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 56 (9/05): 491-507.
- Saïd, Edward W. 2010. Orientalismus. Frankfurt a.M.: S. Fischer.
- de Sousa Santos, Boaventura. 2009. Una epistemología del sur: La reinvención del conocimiento y la emancipación social. Buenos Aires: Siglo Veintiuno.
- von Borries, Bodo. 2008. Historisch denken lernen – Welterschließung statt Epochenüberblick: Geschichte als Unterrichtsfach und Bildungsaufgabe. Opladen: Budrich.
- Völkel, Bärbel. 2013. „Von ungewollten Nebenwirkungen eines traditionellen chronologischen Geschichtsunterrichts". In: Historische Mitteilungen 26: 401-412.